

Zusammenfassend sei nochmals die vornehme Art der Bebilderung und die übersichtliche präzise Objektbeschreibung herausgestellt.

Ein knappes Glossar zur Einführung in die Spezialterminologie und eine ausgewogene Literaturlauswahl runden diese Schrift ab. Zwar ist inzwischen die Oberschönenfelder Ausstellung über die Klosterarbeiten, die in schlichter und doch prägnanter Weise die Exponate vorgestellt hat, zu Ende gegangen, doch der Katalog könnte die Erinnerung daran wachhalten und mit dazu beitragen, daß sich Oberschönenfeld noch stärker zu einem Zentrum dieser Kunstform weiterentwickelt.

Peter Rummel

*Wunderbare Gnadenblum auf der Wies. Das Mirakelbuch der Wieswallfahrt. (Theil 1. – Nachdruck der Ausgabe Augspurg, Heiß 1746.)* Neu herausgegeben von Hans Pörnbacher, Anton H. Konrad Verlag, Weihenhorn 1999, 224 Seiten.

Der an Klöstern reiche Pfaffenwinkel war immer schon ein großer Anziehungspunkt für Wallfahrten. Hier seien nur die Namen Andechs, Benediktbeuern, Ettal, Polling und Wessobrunn erwähnt. Besonders großer Beliebtheit erfreute sich die Wallfahrt zum gezeißelten Heiland auf der Wies. Die nach dem Tränenwunder am 14. Juni 1738 einsetzende öffentliche Verehrung wuchs sehr rasch an, so daß die kleine Kapelle neben dem Hof des Wiesbauern nicht mehr ausreichte und man bald mit dem Bau der neuen Kirche begann.

Viele Mirakelbücher sind nur handschriftlich überliefert, einige wurden zeitnah gedruckt und trugen so zum Ruhm und zur Ausbreitung der Wallfahrt bei. Für die gedruckten Mirakelbücher gilt, daß diese heute nur noch in sehr wenigen Exemplaren vorhanden sind. Um so verdienstvoller ist es, daß nun der erste Teil des Mirakelbuchs mit der Vorgeschichte der Wies-Wallfahrt als Nachdruck vorliegt, wobei der Herausgeber in seinem Nachwort dieses Mirakelbuch in den Kontext der einschlägigen Überlieferung stellt und als den bisher anonymen Verfasser den Steingadener Konventualen P. Magnus Straub (1702–1775) ermitteln konnte, der u. a. auch 15 Jahre lang als Wallfahrtsseelsorger der kleinen Steingadener Gemeinschaft in der Wies wirkte. Ausführlich geht der Herausgeber auf Titelkupfer und Titel des ursprünglichen Mirakelbuchs ein, die in ihrer Symbolik das Gnadenbild des gezeißelten Heilands erläutern und mit dem Zitat aus dem Hohenlied *Ego Flos Campi* – Ich bin eine Blume des Feldes – den Ort der Wies mit ihren Assoziationen umschreiben.

Insgesamt verzeichnet dieses erste Mirakelbuch bis zum Mai 1745 364 bekannt gewordene „Gnaden und Gutthaten“, wobei es der Autor ausdrück-

lich vermeidet, von Wundern zu sprechen und damit Zugeständnisse an den zeitgenössischen Wunderglauben zu machen.

Wenn man sich vor Augen hält, daß bereits drei Jahre später, nämlich 1749, in Kaufbeuren ein dritter Teil des Mirakelbuchs unter dem Titel „*Fortdauernd-Lieblicher Geruch der neu entsprossenen Gnaden-Blum in der Wies*“ (Bistumsarchiv Sign. A 2239) erschien, der insgesamt 1147 Gebetserhörungen verzeichnet, bekommt man einen Eindruck von der außerordentlichen Ausstrahlung dieser Wallfahrt, die dann in dem Bau der großartigen Wieskirche gipfelte.

Stefan Miedaner †

*Jacob Bidermann, Himmelglöcklein. Das ist : catholische Außerlesene Geistliche Gesäng auff alle zeit deß Jahrs. ... 3. Aufl. Dillingen 1627. Nachdruck Weißenhorn: Konrad 2000. 608 Seiten. Mit Kommentar und Nachwort. DM 69,-.*

Der Nachdruck der Dillinger Ausgabe des von Jacob Bidermann zusammengestellten und herausgegebenen Liederbuches ist für die Forschung wichtig und dies nicht nur was das barocke Lied angeht. Das gilt in besonderer Weise für den Raum der Diözese Augsburg, wurde doch der stattliche Band in Dillingen gedruckt, war sein Herausgeber, Jacob Bidermann, eine Gestalt, die in Dillingen und Augsburg unübersehbare Spuren hinterlassen hat. In Augsburg ist z. B. 1604 sein berühmtes Drama vom Doctor von Paris, genannt Cenodoxus entstanden, dort fand auch die schon damals Aufsehen erregende Erstaufführung des berühmten Barockdramas statt. In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf den Band Interpretationen. Dramen vom Barock bis zur Aufklärung. Stuttgart 2000 (Reclams Universal-Bibliothek 17512), der (S. 7–37) eine Interpretation von Jacob Bidermanns Cenodoxus enthält. Ausgaben von Bidermanns Himmelglöcklein, so genannt, weil man mit diesen Liedern, wie der Hg. schreibt, das Tor zur ewigen Seligkeit aufschließen könne, sind längst zur Realität geworden. Um so wichtiger ist der Nachdruck, der die einzelnen Texte und den ganzen Liedkomplex der Forschung wieder zugänglich macht. Denn hier ist ein repräsentativer Teil des im 17. Jh. gebräuchlichen Liedgutes versammelt, das neue Erkenntnisse über die Literatur Oberschwabens zu vermitteln vermag, zumal die im Oberdeutschen verbreiteten und gepflegten Lieder in der Forschung bisher (zu) wenig beachtet werden. Die Ausgabe ist jedoch nicht allein für den Fachgelehrten gedacht, sondern für alle, die sich für die Barockliteratur des süddeutsch-katholischen Raumes interessieren. Jeder Leser findet darin Texte, die ihm gefallen, die ihn anregen und bewegen. Dazu kommt die Begegnung mit dem Herausgeber Jacob Bider-